



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Engensen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Kurt von Mandelsloh eine Hufe „to Elsenen“, Johann von Mandelsloh „to Elsenenen hof“, nach Manecke „Moorhof“ genannt, Johann von Reize einen Hof und zwei Kothen und Gebhard von Bothmer einen halben Hof daselbst. 1385 erhält Gerhard von Bothmer vom Mindener Bischof Otto einen Hof „to Elsenhusen“ zu Lehen.

Da die Kapelle, wie auch die Brelinger Kirche, im Mindener Archidiaconats- und Pfarrregister nicht genannt wird, so wird zu Elze vor dem späten Mittelalter kein Gotteshaus bestanden haben. Jedenfalls war zu Anfang des XVII. Jahrhunderts daselbst eine Kapelle vorhanden, deren viereckiger, hölzerner Glockenthurm, von einem Zeltdach bedeckt, noch heute steht. 1849 wurde ein neues Schiff in Fachwerk angebaut.

Den dortigen adelig freien, landtagsfähigen Hof erhielten nach denen von Bünau die Capellini, genannt von Stechinelli, 1705 zu Reichsfreiherren von Wickenburg, 1790 zu Reichsgrafen erhoben, zu Besitz.

Engensen.

Kapelle.

Litteratur: Janicke; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Sudendorf; Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Neues Vaterl. Archiv 1823.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover.

Ob das heute nach Wettmar eingepfarrte Dorf mit dem „Eddinkhusen“ Geschichte. in der Bestätigungsurkunde des St. Michaelisklosters vom Jahre 1022 identisch ist, darüber gehen die Ansichten auseinander. Es heisst in der betreffenden Urkunde: „in pago Flutwide in prefectura Thammonis: Alenhusen, Eddinkhusen, Scelhusen, Wendelingeroth, Hardeshem, Utisson, Siradisson, Scheplice, Waditlagun“. Der Umstand, dass es als im Gau Flutwide belegen aufgeführt wird, spricht für unseren Ort. Im Jahre 1278 überträgt der Bischof Otto von Hildesheim dem Kloster Wienhausen den Zehnten in „Engese“, welchen dieses von Johann von Offenhusen und Walther von Osbernshusen gekauft hatte. Der Ort gehörte mit Wettmar und Thönse zum Bann Sievershausen. Sie waren anfangs nach Burgdorf eingepfarrt, kauften sich aber von dort 1307 um 50 Pfund Hildesheimischer Münze los und bauten eine dem heiligen Magnus geweihte Kirche zu Wettmar. 1361 lautet die Namensform „Enghese“, 1382 „Enghese“ und „Enghesen“. Im Landsteuerverzeichniss wird 1534 als Pastor zu Wettmar Gert Polde genannt, welcher ausser der Pfarrkirche die Kapellen zu „Furberge“ (Fuhrberg) und

Engensen zu bedienen hatte. Der Freihof daselbst gehörte ehemals denen von Dankwerth, später den Hetzer.

Beschreibung.

In der aus Ortsteinen und Findlingen erbauten Kapelle von 9,5 m äusserer Länge und 6,5 m Breite befindet sich jetzt die Schule. Das Bauwerk wird auf der Ostseite durch drei Seiten des Achtecks geschlossen und enthält hier einen viereckigen Dachreiter mit beschiefertem Helm. Die auf der Südseite liegende spitzbogige Eingangsthür zeigt den neunmal zurückgesetzten Viertelstab aus Backsteinen; je ein halber Stein ist dreimal gegliedert. Sämmtliche Fenster sind spitzbogig und mit Backsteinen eingefasst. An den Chorfenstern ist ein dreimal zurückgesetzter Viertelstab erhalten.

Evern.

Kapelle.

Litteratur: Doebner I, II und V; Janicke; Sudendorf; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; derselbe, Geschichte der Diöcese und Stadt Hildesheim I; Urkundenbuch der Stadt Lüneburg I; Lauenstein, diplomatische Historie des Bisthums Hildesheim 1740; Manecke II; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Feise, Capellen-Weihe zu Evern 1852; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Heise, die Freien; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.

Quellen: Urkunden und Akte des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Kirchenbuch im Pfarrarchiv zu Haimar; Register von 1652–1730, ebendort; Designatio corporis Bonorum von der Kirche zu Haimar und denen dazu gehörigen beiden Kapellen Dolgen und Evern, 1734 aufgesetzt, ebendort; Kapellenrechnungen in Evern.

Geschichte.

Das nach Haimar eingepfarrte und zum grossen Freien gehörige Dorf, welches ehemals dem Bann Lühnde im Pagus Hastfala zugezählt war, nimmt durch seine Geschichte eine bemerkenswerthe Stellung ein. Schon im Jahre 1117 hat daselbst eine Kirche bestanden. Am 11. Mai dieses Jahres giebt der Graf Adalbert zu Haimar mit Zustimmung seines Sohnes Bertold dem Pfarrer Adalbert in Lühnde 24 Morgen mit einer Hausstelle in „Schutellobeke“ (wüst bei Gross- und Klein-Lopke), wozu er ausserdem „in usum sacerdotis predicti Adelberti“ eine Mark Silber fügt, dazu, dass ein Dörfchen, „Ebern“ mit Namen, von der Mutterkirche in Lühnde abgetrennt werde und dieser nur noch das Synodalrecht zustehe, während es sich aber nicht weigern dürfe, so oft die Nothwendigkeit es erheische, der Mutterkirche zur Herstellung der Gebäude und zur Anschaffung des Kirchenschmuckes sowie anderen nothwendigen Ausgaben eine Beihülfe zu geben. Die Kirche zu Evern (*redemptam ecclesiam*) verwaltete der Priester Eberhard. Dieses Gotteshaus zu Evern war ursprünglich die Parochialkirche des Kirchspiels Haimar, welches ausser Haimar und Evern noch Dolgen und das wüste Gilgen umfasste. Doch muss die Verlegung der